

Dominsel

Unsere Exkursion beginnen wir auf der **Dominsel**, die zwischen den Flüssen Warthe und Cybina liegt. An dieser Stelle entstand im 10. Jahrhundert eine mächtige Burgstadt, die neben Gniezno (Gnesen) die am besten befestigte Stadt in ganz Polen war. Über die Rolle von Posen entschied damals die strategisch günstige Lage der Stadt. Man konnte hier sehr gut die Warthe überqueren, was südlich und nördlich der Stadt erst Dutzende Kilometer weiter möglich war. Die strategische Rolle von Posen war umso größer, weil die Stadt den Weg nach Gniezno im Westen, vor einem potentiellen Angriff der Deutschen absicherte. Kaiser Heinrich II. unterließ 1005 die Eroberung der Stadt und schloss einen Friedensvertrag mit dem König Bolesław Chrobry (1005). Bis zum 13. Jahrhundert war die Posener Burg ein wichtiges Glied im polnischen Wehrsystem. Sie war von einem 10-12 Meter hohen und bis zu 25 Meter breiten Wall umsäumt, der aus Erde, Stein und Holz gebaut und später mehrmals umgebaut und verstärkt wurde. Teile des Walls sind bis heute erhalten und bald werden sie zu einer der bedeutendsten Attraktionen des archäologischen Reservats in der Ulica Posadzego. Die Einfahrt in die Burg überwachten hölzerne Tore, entlang der gesamten Wehranlage befanden sich ebenfalls Beobachtungstürme.



9

Die Posener Burgstadt bestand aus zwei Teilen. Zum Ersten aus der **Fürstenburg**, die sich im Dreieck der Straßen Panny Marii, Dominsel und Plac Katedralny befand. Bedeutendstes Bauwerk war der Fürstenpalast mit der Kapelle (Pallatium), der an der Stelle der heutigen **Marienkirche** 1 stand. Der zweite Teil der Burgstadt wurde mit separaten Wällen umsäumt und gruppierte sich um die Domkirche, die 968 an dieser Stelle gebaut wurde. Das Wehrsystem ergänzte außerdem eine fortifizierte Siedlung der Kaufleute und Handwerker zwischen den Straßen Wyszyńskiego, Zagórze und Wieżowa.

1038 wurde die Burgstadt von dem böhmischen Fürsten Bretislav abgebrannt. Der Chronist Gallus Anonymus schrieb, dass sich damals im Posener Dom wilde Tiere ansiedelten und die Hauptstadt nach Krakau verlegt wurde. Die Posener Burg wurde jedoch schnell wieder aufgebaut. Als Polen 1138 in Provinzen aufgeteilt wurde, wurde Posen zur Hauptstadt von Großpolen (Wielkopolska).

Die Altstadt

1253 erhielt Posen die Stadtrechte und am linken Flussufer begann der Aufbau einer neuen, idealen, mittelalterlichen Stadt. In der Mitte entstand der Markt mit geraden Häuserwänden, parallel angelegte Straßen, genauestens geplant war auch der Verlauf der Mauer, die die Stadt schützen sollte. Die Befestigung war sehr widerstandsfähig, sodass die Stadt den Eroberungsversuchen von Johann von Luxemburg im Jahre 1331 erfolgreich standhalten konnte.



8

Wir setzen unseren Spaziergang auf der Zamkowa Straße fort. Wir laufen auf den Przemysł-Hügel, wo im 13. Jahrhundert das **Schloss** 5 – ein wichtiger Bestandteil der mittelalterlichen Befestigung – gebaut wurde. Das Schloss übte auch eine repräsentative Funktion aus und wurde 1295 zum Hauptsitz des polnischen Königs – Przemysł II. Das Ganze beherrschte die Wehrturm und die Mauern waren an dieser Stelle 3 m stark. Das Schloss wurde mehrmals umgebaut und im 18. Jahrhundert entstanden an seiner Stelle Häuser, die bis heute überdauert haben. Untergebracht ist darin das **Museum für Angewandte Kunst** (wegen der Bauarbeiten am Königsschloss, ist das Museum bis auf Wiederruf geschlossen). Wenn man vom Przemysł-Hügel Richtung Ludgardy Straße hinabsteigt, sieht man einen Teil der erhaltenen **Außenmauer** 6, die sich in ihrem weiteren Verlauf der Fassade des Nationalmuseums anschließt. An dieser Stelle hat man am häufigsten versucht, die Stadt zu erobern, hier war die Schutzmauer am meisten den feindlichen Angriffen ausgesetzt. Der letzte Teil der mittelalterlichen Befestigung befindet sich zwischen der Wroniecka Straße und dem Jesuitenstift. In der Wroniecka Straße befand sich das **Wroniecka-Tor**, wo der erhaltene Teil der Mauer

begann, die gegen Ende des 18. Jahrhunderts in die Fassade des Hotels Saski überging. Der freigelegte Teil der Mauer entstand um die Wende des 17. und 18. Jahrhunderts, als die Jesuiten die alte Schutzmauer teilweise abtrugen, um dort die Stiftskirche zu errichten. Im Gegenzug mussten sie dann die Mauern und die Basteien wiederaufbauen.

Festung Poznań

Die strategische Rolle der Stadt stieg, als Posen infolge der 2. Teilung ein Teil Preußens (1793) wurde und als sich nach den napoleonischen Kriegen die Grenze zwischen dem preußischen und russischen Besitzungsgebiet nach Westen verschob (1815). Posen wurde zur einzigen potenziellen Festung, die Berlin im Falle eines Konflikts mit Russland verteidigen konnte – die Hauptstadt der Provinz lag an der kürzesten Strecke zwischen Berlin, Warschau und Moskau. So begann man die Stadt in eine Festung umzubauen. Im 19. Jahrhundert wurde auf dem die Stadt beherrschenden Hügel das **Kernwerk Winiary** (die **Zitadelle**) errichtet und die Stadt wurde später mit einer dichten polygonalen Festung umsäumt. Im dritten Viertel des 19. Jahrhunderts wurde die Festung mit 18 Bollwerken verstärkt, die die Stadt bereits im weitesten Vorfeld schützen. Die Befestigung wurde aus Mobilisierungsgründen vor dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges verstärkt, was Poznań zu einer der größten militärischen Anlagen in Europa machte, zu einer Festungsstadt, die sehr langer Belagerung ausgesetzt werden konnte. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde jedoch mit der Abtragung des inneren Befestigungsringes begonnen, der angesichts der sich rasch entwickelnden militärischen Technik keine wesentliche Verteidigungsfunktion mehr spielte. An der Stelle des abgetragenen Rings entstand u.a. die **Schlosssiedlung**.

Als Festung wurde Posen praktisch nur einmal 1945 getestet, als die Deutschen die Stadt vor den sowjetischen Truppen verteidigten. Die Möglichkeit einer erfolglosen Verteidigung gab es nicht, aber dank der alten preußischen Befestigung konnten die Deutschen den sowjetischen Truppen einen Monat lang standhalten. Die Reste der Befestigung sind bis heute erhalten. Das größte Bollwerk in der Stadt, auf dem Hügel von Winiary (Zitadelle) wurde größtenteils abgerissen und in einen Park verwandelt. Im ehemaligen Kriegslabor befindet sich heute das **Rüstungsmuseum** 7 und die in Kasematten verwandelte Estakade der Kleinen Schleuse beherbergt das **Museum der Armee „Poznań“** 8. Das einzige der wenigen erhaltenen Gebäude ist die Kathedralswehr und das „**blokhauz“ der Bastion „Colomb“** 9, die sich im Marcinkowski Park befinden. Dank dem darin untergebrachten Pub kann man das Innere des Bollwerks besichtigen. Erhalten sind ebenfalls alle 18 Forts (9 Haupt- und 9 Mittelforts), die die Stadt umgaben. Von Mai bis September können Touristen die **Forts III** und **Va** besichtigen. Das **Fort VII** 10 hingegen ist das ganze Jahr zugänglich. Dort das Museum für das Martyrium der Bürger Großpolens untergebracht ist. Im Zweiten Weltkrieg befand sich an dieser Stelle ein Konzentrationslager für die polnische Bevölkerung.



10

Museum Uzbrojenia - Cytadela / Museum of Arms – Poznań Citadel / Rüstungsmuseum – Posener Zitadelle 7

al. Armii Poznań, tel. (+48) 61 820 45 03
www.muzeumnepodlegosci.poznan.pl

Godziny otwarcia:
wt. - sob. 9-16, niedz. i święta 10-16

Opening hours:
Tue - Sat 9am - 4pm, Sun and holidays 10am - 4pm,

Öffnungszeiten:
Di - Sa 9-16 Uhr, So und Feiertage 10-16 Uhr

Muzeum Armii „Poznań“ / ‘Poznań’ Army Museum / Museum der Armee „Poznań“ 8

Cytadela - Mała Śluza, tel. (+48) 61 820 45 03
www.muzeumnepodlegosci.poznan.pl

Godziny otwarcia:
wt. - sob. 9-16, niedz. i święta 10-16

Opening hours:
Tue - Sat 9am - 4pm, Sun and holidays 10am - 4pm,

Öffnungszeiten:
Di - Sa 9-16 Uhr, So und Feiertage 10-16 Uhr

Muzeum MartYROLOGII Wielkopolsan Fort VII / Museum of Wielkopolska Martyrs – Fort VII / Gedenkstätte der Kriegsopfer im ehemaligen Fort VII 10

al. Polska, tel. (+48) 61 848 31 38
www.muzeumnepodlegosci.poznan.pl

Godziny otwarcia:
1 kwietnia - 30 września: wt. - sob. 9-17, niedz. 10-16,
1 października - 31 marca: wt. - sob. 9-16, 1 listopada: 9-19, niedz. i 2 listopada 10-16;

Opening hours:
April 1st - September 30th: Tue - Sat 9am - 5pm, Sun 10am - 4pm
October 1st - March 31st: Tue - Sat 9am - 4pm, November 1st: 9am - 7pm, Sundays and November 2nd: 10am - 4pm

Öffnungszeiten:
1 April - 30 September: Di - Sa 9-17 Uhr, So 10-16 Uhr,
1 Oktober - 31 März: Di - Sa 9-16 Uhr, am 1. November 9-19 Uhr, Sonntags und am 2 November: 10-16 Uhr

Fort III

ul. Kramkowa 81 (Nowe Zoo/New Zoo/Neue Zoo), tel. (+48) 501 44 55 66
www.fort3.pl

Godziny otwarcia:
maj – wrzesień: soboty, niedziele i święta 11-18

Opening hours:
May – September: Sa, Sun and holidays 11am – 6pm

Öffnungszeiten:
Mai – September: Sa, So und Festtage 11-16 Uhr

Fort Va

ul. Szelińska 1, tel. (+48) 506 73 72 22
www.kernwerk.pl

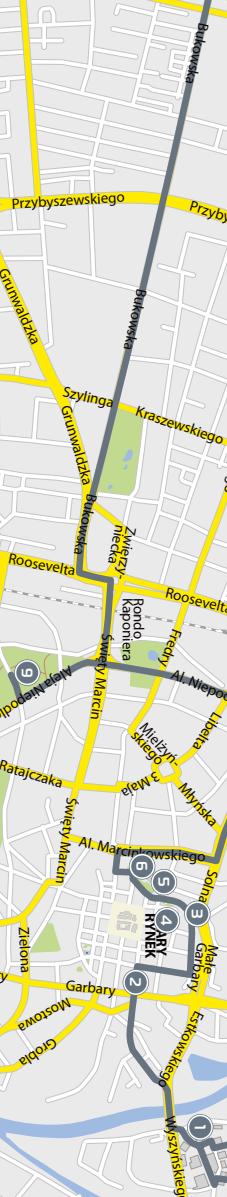
Godziny otwarcia:
maj – wrzesień: soboty, niedziele i święta 11, 12:30, 14, 15:30, 17

Opening hours:
May – September: Sa, Sun and holidays 11am, 12:30am, 2pm, 3:30pm, 5pm

Öffnungszeiten:
Mai – September: Sa, So und Festtage 11, 12:30, 14, 15:30, 17 Uhr

Poznańska Lokalna Organizacja Turystyczna /
Poznań Tourist Organisation / Poznań Tourismusorganisation
Pl. Kolegiacki 17, 61-841 Poznań
www.poznan.travel

[www.facebook.com/Poznan](#)



Ostrów Tumski - Stare Miasto - Cytadela - Fort VII
Cathedral Island - Old Town - Citadel Park - Fort VII
Dominse - Altstadt - Zitadelle - Fort VII

www.POZnan.travel

City fortifications
Śladami fortyfikacji miejskich
Stadtbefestigung

4
trasa route

Ostrów Tumski

Naszą wycieczkę zaczynamy na **Ostrowie Tumskim**, czyli wyspie utworzonej między rzekami Wartą i Cybiną. Właśnie w tym miejscu powstał w X wieku potężny gród, obok Gniezna najlepiej ufortyfikowany w rodzącej się właśnie Polsce. O roli Poznania decydowało wówczas jego strategiczne położenie. Tak dobrych warunków do przeprawy przez Wartę nie było dziesiątki kilometrów ani na południe, ani na północ od grodu. Dodatkowo Poznań zabezpieczał od zachodu Gniezno przed potencjalnym atakiem Niemców. O jego zdobycie nie pokuśił się cesarz Henryk II, który dotarł ze swym wojskiem pod Poznań w 1005 r. i tu zatrzymał się przed królem Bolesławem Chrobrym. Do XIII wieku poznański gród stanowił ważne ogniwo w polskim systemie obronnym. Otaczał go wał wysoki na 10-12 metrów i szeroki nawet do 25 metrów. Wał budowano z ziemi, kamienia i drewna, wielokrotnie przebudowano i wzmacniano. Fragmenty wału przetrwały do dziś, wśród których znajdują się jedne z głównych atrakcji powstającego przy ulicy Posadzego rezerwatu archeologicznego. Wejście do grodu strzegły drewniane bramy, a system uzupełniono jeszcze wieżami obserwacyjnymi.



3

Poznański gród składał się z dwóch członów. Pierwszy to **gród książęcy**, ulokowany w trójkącie ulic: Panny Marii, Ostrów Tumski i Placu Katedralnego. Głównym jego elementem był pałac książęcy z kaplicą (palatium) zlokalizowany mniej więcej w miejscu **kościoła Najświętszej Panny Marii**. Drugi człon grodu otoczony osobnymi wałami zlokalizowanymi wokół kościoła katedralnego, który stał w tym miejscu od 968 r. System uzupełniony był jeszcze o ufortyfikowaną osadę kupców i rzemieślników: między ulicami Wyszyńskiego, Zagórze, Wieżową.

W 1038 r. gród spalił czeski książę Brzetysław. To właśnie wtedy jak pisał kronikarz Gallus Anonymus w poznańskiej katedrze zaledwie się dzikie zwierzęta, a stolicę przeniesiono do Krakowa. Tym niemniej gród poznański szybko odbudowano, a kiedy w 1138 r. podzielono Polskę na dzielnicę, Poznań został stolicą Wielkopolski.

Stare Miasto

W 1253 r. Poznań otrzymał prawa miejskie i na lewym brzegu rzeki rozpoczęto budowę nowego, idealnego miasta średniowiecznego. Wytyczono centralnie rynek, równe pierzeje kamienne, prostopadły układ ulic, ale także linie murów, które miały chronić miasto. Umocnienia były solidne, miasta nie udało się zdobyć obiegającemu je w 1331 r. królowi czeskiemu Janowi Luksemburskiemu.

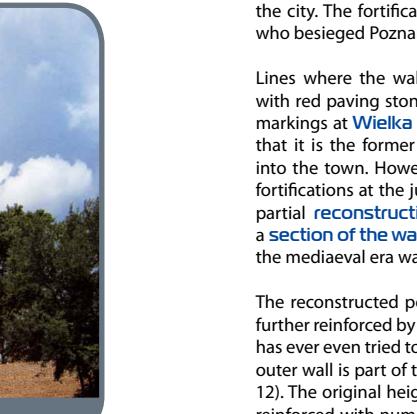


1

Hotelu Saskiego. Odsłonięty fragment muru został zbudowany na przełomie XVII/XVIII w., kiedy jezuici rozebrali stary mur, aby częściowo w jego miejscu postawić kościół i kolegium. W zamian za pozwolenie musieli później odbudować mury i baszty.

Twarda Poznań

Strategiczna rola Poznania wzrosła, gdy w wyniku II rozbioru stał się on częścią Prus (1793 r.) oraz gdy po wojnach napoleońskich granica między pruskim a rosyjskim zaborzem została przesunięta na zachód (1815 r.). Wówczas miasto stało się miejscem o ogromnym znaczeniu strategicznym, gdyż w przypadku konfliktu stolicy prowincji leżała na najkrótszej drodze między Berlinem, Warszawą i Moskwą. Rozpoczęto jego zamienianie w fortecję. Wytyczono główny **Fort Winiary (Cytadelę)** na wzgórzu górującym nad XIX-wiecznym miastem, które później zamknęto w szczelnich murach twierdy poligonalnej. W drugiej połowie XIX w. twierdę wzmacniono budową osiemnastu fortów, które otoczyły miasto na jego dalekich przedpolach. Umocnienia rozbudowywano do mobilizacji przed wybuchem pierwszej wojny światowej, tworząc z Poznaniem jeden z największych kompleksów militarnych w Europie, zdolnych wytrzymały długotrwałe oblężenie. Jednak na początku XX w. zaczęto rozbierać wewnętrzny pierścień umocnień, który w związku z rozwojem techniki wojennej przestał odgrywać istotną funkcję militarną. Na jego miejscu wytyczono m.in. **Dzielnice Zamkową**.



5

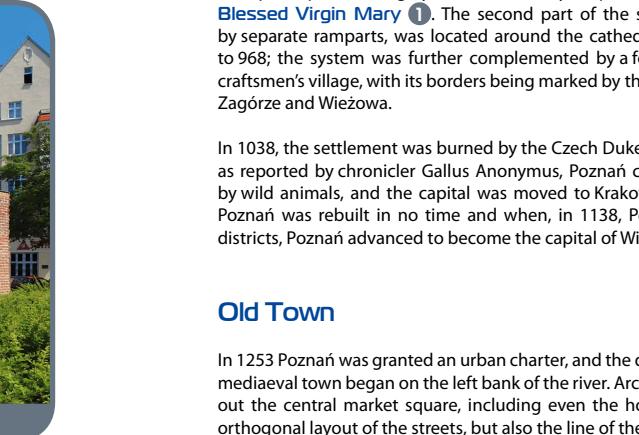
Cathedral Island

Begin your trip with the **Cathedral Island**, an island formed between the rivers Warta and Cybina. It is here that in the tenth century a powerful settlement was developed, along with Gniezno, the best fortified settlement in emerging Poland. What most contributed to the shaping of Poznań's role was its strategic location. Such conditions for crossing over the Warta River were not to be found either dozens of kilometres to the south or north of the settlement. Furthermore, Poznań safeguarded Gniezno from the west against possible German attacks. Even Emperor Henry II did not dare to attempt conquering the town – in 1005 he arrived with his army in Poznań's environs, concluding a deal with King Bolesław Chrobry. Until the 13th century, Poznań's settlement was an important link in the Polish defence system. It was surrounded by a rampart 10-12 meters high and up to 25 meters wide. The rampart was built of earth, stone and wood and was repeatedly rebuilt and fortified. Its sections are well preserved and soon will become one of the major attractions of the archaeological reserve currently being developed at Posadzego Street. Entrances to the castle were guarded by a wooden gate, the entire system being further complemented by observation towers.

4

Old Town

Poznań jako twierdza został w praktyce przetestowany tylko raz w 1945 r., kiedy to Niemcy uparci bronili go przed nacierającymi wojskami sowieckimi. Miasta nie sposób było obronić, ale między innymi dzięki staremu, pruskim fortyfikacjom Niemcy utrzymali się w Poznaniu miesiąc. Pozostałości po fortyfikacjach zostały po dziś dzień. Największy w mieście fort na wzgórzu winiarzy (Cytadelę) został w znacznej mierze rozebrany i zamieniony w park. W dawnym Laboratorium Wojskowym jest dzisiaj Muzeum Uzbrojenia (7), natomiast w podziemiach dawnej Małej Śluzy znajduje się Muzeum Armii „Poznań” (8). Jedynym z niewielkich zachowanych dzieł wewnętrznego pierścienia jest Śluza Katedralna oraz blokhauz bastionu Colomb (9) znajdująca się w Parku Marcinkowskiego. Działa w nim dzisiaj pub „Fort Colomb”, dzięki czemu można go oglądać w środku. Zachowało się także, w lepszym lub gorzej stanie, wszystkie 18 fortów (9 głównych i 9 pośrednich) otaczających miasto. Obecnie od maja do września turystyczni mogą zwiedzać forty III i Va, w których wytyczono trasy turystyczne. Natomiast przez cały rok dostępny jest fort VII (10), w którym urządzone Muzeum Martyrologii Wielkopolsan poświęcone działalności w tym miejscu niemieckiemu obozowi koncentracjonemu dla ludności polskiej w czasie II wojny światowej.



4

the city. The fortifications were strong – the Czech King John of Luxemburg, who besieged Poznań in 1331, failed to seize the city.

Lines where the walls were once laid down are marked at the street level with red paving stones. While strolling from Cathedral Island you can see the markings at **Wielka Street** (2), where the irregular shape of the lines means that it is the former location of the **Great Gate**, one of four gates leading into the town. However, we will actually start our walk around the medieval fortifications at the junction of Wroniecka Street and Stawna Street, featuring partial **reconstructions of the Wroniecka Gate, two towers** (3) and a **section of the wall** (5) being 41.5 m long. The total perimeter of the walls in the mediaeval era was 2300 steps (approximately 1725 m).

The reconstructed portion of the walls is a powerful section of fortifications, further reinforced by a pond and moat fed with Bogdanka River waters. No one has ever tried to capture the town from that side. A section of the original outer wall is part of the first building from the side of Solna Street (Wroniecka 12). The original height of the wall at this point was 11.5 m, and the wall was reinforced with numerous towers. You will pass one of them during the walk. The tower called **Katarzynek Tower** (3) was built back in the fourteenth century and extended in the sixteenth. All towers consisted of three storeys, the last two storeys having portholes.

After reaching the end of the reconstructed city wall, you will find at Masztalarska Street the remains of one of the **towers of the outer wall** (4). It only survived due to the fragments of fortifications having been incorporated into a nineteenth-century house built here. The tower was discovered while cleaning up the city after the devastations caused during the Second World War and preserved in its previous state. What attracts our attention here is the 1.5-meter-wide tower walls with their numerous portholes.

Continue your walk up Zamkowa Street and climb the Przemysł Hill to the thirteenth-century **Royal Castle** (5) – an important element of the medieval fortifications. The Castle also played a representative role; in 1295 it became the seat of the Polish King Przemysł II. The sight of the castle was dominated by a defence tower and was characterised by 3 metre thick wall. The Castle was repeatedly rebuilt, and in the eighteenth century the site with the castle's ruins was redeveloped – the buildings constructed at that time in lieu of the former castle have survived to this day and presently house the **Museum of Applied Arts** (due to building of the Royal Castle, the museum is closed until recall).

The Poznań settlement consisted of two parts. The first was the **ducal town** situated within the triangle of: Panny Marii Street, Ostrów Tumski Street and Cathedral Square. The main element of this part was the ducal palace with a chapel (a palace) roughly located in today's square of the **Church of the Blessed Virgin Mary** (1). The second part of the settlement, surrounded by separate ramparts, was located around the cathedral church dating back to 968; the system was further complemented by a fortified merchants' and craftsmen's village, with its borders being marked by the streets Wyszyńskiego, Zagórze and Wieżowa.

In 1038, the settlement was burned by the Czech Duke Brzetysław. That is when, as reported by chronicler Gallus Anonymus, Poznań cathedral was inhabited by wild animals, and the capital was moved to Krakow. However, the city of Poznań was rebuilt in no time and when, in 1138, Poland was divided into districts, Poznań advanced to become the capital of Wielkopolska.

Old Town

In 1253 Poznań was granted an urban charter, and the development of an ideal mediaeval town began on the left bank of the river. Architects not only marked out the central market square, including even the house frontages and the orthogonal layout of the streets, but also the line of the walls meant to protect

As a fortress, Poznań has been tested in practice only once – in 1945, when the Germans stubbornly defended it against advancing Soviet forces. Although it was impossible to defend the city, the Germans held out in Poznań for a month thanks to the old Prussian fortifications. The remains of the fortifications can be seen to this day. Poznań's largest fort, situated on the wine hill (Citadel), was largely demolished and converted into a park. The building of the former War Laboratory now houses the **Museum of Armaments** (7), while the casemented gantry of the Small Sluice has been occupied by the **Poznań Army Museum** (8). One of the few preserved elements of the inner fortification ring is the **blockhouse of Columb Fort** (9), located in Marcinkowski Park. Nowadays, it houses a pub 'Fort Colomb', so you can at least see its interior. Other elements preserved in better or worse condition include all 18 forts surrounding the city (9 major and 9 intermediate forts). Currently, from May to September, visitors can explore the **Forts III and Va**, presently housing the **Museum of Wielkopolska Martyrs**, devoted to the German Death Camp for the Polish population, which operated there during the Second World War.

7

Gate, marking the beginning of the preserved fragment of the walls, since late eighteenth century embedded in the Hotel Saska's facade. The exposed section of the wall was built at the turn of the seventeenth and eighteenth centuries, when Jesuits removed the old wall to make space for a church and a college. In return for approval, they were obliged to later restore the walls and towers.

Fortress Poznań

Poznań's strategic role increased when, as a consequence of the second partition of Poland, Poznań was incorporated into Prussia (1793) and also when the border between territories annexed by Prussia and Russia was moved west due to the Napoleonic wars (1815). Consequently, Poznań grew and became a city of great strategic significance; in times of conflict, the capital of the Province was situated on the shortest route between Berlin, Warsaw and Moscow. A process was then launched to transform Poznań into a fortress. The major fort, the **Winiary Fort** (the Citadel) was developed on a hill overlooking the nineteenth-century city, later enclosed by the tight walls of the polygonal fortress. In the third quarter of the nineteenth century the fortress was fortified with eighteen forts, which surrounded the city on its distant outskirts. Fortifications were further extended until mobilisation before the First World War, thus turning Poznań into one of the largest military complexes in Europe, capable of withstanding a prolonged siege. The early twentieth century, however, saw a commencement of the dismantling of the inner ring of fortifications, as they ceased to play an important military role due to developing military technology. In place of the inner ring, the **Castle District** was developed.

As a fortress, Poznań has been tested in practice only once – in 1945, when the Germans stubbornly defended it against advancing Soviet forces. Although it was impossible to defend the city, the Germans held out in Poznań for a month thanks to the old Prussian fortifications. The remains of the fortifications can be seen to this day. Poznań's largest fort, situated on the wine hill (Citadel), was largely demolished and converted into a park. The building of the former War Laboratory now houses the **Museum of Armaments** (7), while the casemented gantry of the Small Sluice has been occupied by the **Poznań Army Museum** (8). One of the few preserved elements of the inner fortification ring is the **blockhouse of Columb Fort** (9), located in Marcinkowski Park. Nowadays, it houses a pub 'Fort Colomb', so you can at least see its interior. Other elements preserved in better or worse condition include all 18 forts surrounding the city (9 major and 9 intermediate forts). Currently, from May to September, visitors can explore the **Forts III and Va**, presently housing the **Museum of Wielkopolska Martyrs**, devoted to the German Death Camp for the Polish population, which operated there during the Second World War.

6